


Országos Rabbiképz. Zsidó Egyetem Könyvtára


Ker. B. 1.

R/1/18

Die
Heilige Schrift
des
Alten und Neuen Testaments,
nebst
einer vollständigen Erklärung derselben,

welche aus
den auserlesensten Anmerkungen verschiedener Engländischen Schriftsteller
zusammengesetzt, und in der holländischen Sprache an das Licht gestellt,

nunmehr aber
in dieser deutschen Uebersetzung
aufs neue durchgesehen, und mit vielen Anmerkungen und einem Vorberichte
begleitet worden

von
Jacob Brucker,
Pastor der evangelischen Pfarrkirche zu St. Ulrich, und des evangelischen
Ministerii Senior, in Augspurg.

Der achtzehnte Theil,
welcher
des Neuen Testaments
siebenter Band
ist,

und die allgemeinen apostolischen Sendbriefe, Jacobi, Petri,
Johannis und Judá, begreift.

Mit Königl. - Kaiserl. und Chursächs. allergnädigsten Privilegiis.

L e i p z i g,

Verlegt Bernhard Christoph Breitkopf und Sohn, 1766.

Die
Kirche militär

die
Anweisung neuer zum weltl

den
wahrhaftig pürchtlich wachendillou rnis

aus
wahrhaftig wachendillou rnis
wahrhaftig wachendillou rnis

den
wahrhaftig wachendillou rnis

wahrhaftig wachendillou rnis

den
wahrhaftig wachendillou rnis

wahrhaftig wachendillou rnis

den
wahrhaftig wachendillou rnis

den
wahrhaftig wachendillou rnis

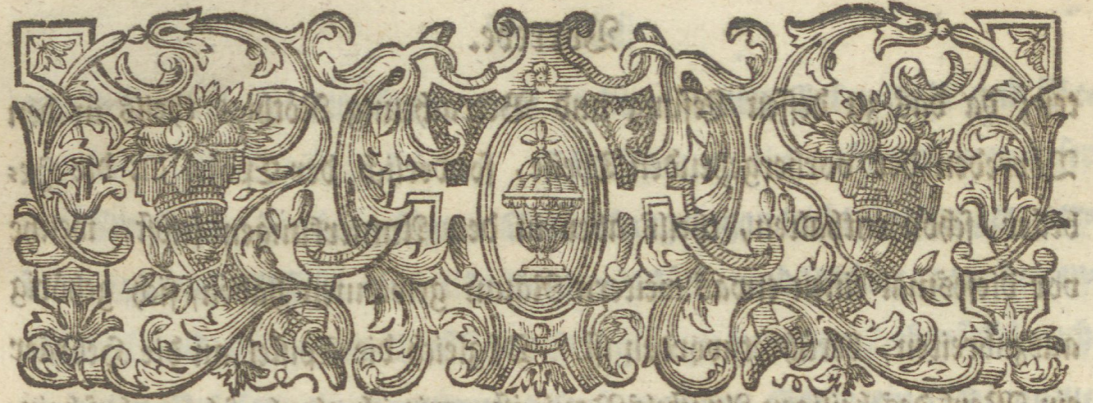
den
wahrhaftig wachendillou rnis

den
wahrhaftig wachendillou rnis

den
wahrhaftig wachendillou rnis

den
wahrhaftig wachendillou rnis

den
wahrhaftig wachendillou rnis



Vorrede.

Geneigter Leser!



Da von der großen und vollständigen Erklärung, der heiligen Schrift neuen Testaments, welche aus den vornehmsten und berühmtesten Auslegern derselben unter den englischen Gottesgelehrten zusammengetragen, und in die holländische, und sodann in unsere hochdeutsche Sprache übersezet worden ist, und die ich mit meinen Anmerkungen und Erläuterungen bisher unter Gottes Beystande begleitet habe, der siebente Band, und mit demselbigen eine ziemlich ausführliche exegetische Erklärung der sogenannten katholischen, das ist, allgemeinen Briefe der H. Apostel Jacobi, Petri, Johannis und Juda, unsern Bibelfreunden in die Hände gegeben wird, so finde ich eben so wenig, als der niederländische Herausgeber, der Herr van den Honert, Ursache, den nach der lautern Milch des Evangelii begierigen Leser von der Durchblätterung, Ueberlegung und Einsicht dieses neuen Bibeltheils durch einen weitläufigen Vorbericht aufzuhalten;

Vorrede.

ten; da das zu dessen Lesung und Betrachtung Nöthige theils in den Vorreden der vorhergehenden Theile, sonderlich der Epistel an die Hebräer, schon enthalten, theils aber in den Anmerkungen selbst, welche vor diesesmal einen etwas weitem Raum gewonnen haben, sich gehörig auszubreiten, berührt worden ist. Obgleich die Epistel an die Hebräer ein Werk des heiligen Apostels Pauli ist, wie ich glaube sehr wahrscheinlich erwiesen zu haben, dessen Gedankungs- und Schreibart ihre eigene Sache hat, so unsern Bibelfleiß bisher beschäftigt hat; und ob auch gleich dieses in der Epistel an die Hebräer vordringt; so findet doch ein aufmerksamer und der Umstände kundiger Leser bald, daß zwischen derselben, und den apostolischen Briefen Jacobi, Petri, Johannis und Juda in vielen Stücken eine große Aehnlichkeit vorwalte, welche außer dem besondern Inhalte dieser Briefe, den ein jeglicher vor sich eigen hat, sich in mancherley Zügen offenbaret, und welche ohne Zweifel das christliche Alterthum bewogen hat, in der Sammlung der heiligen Schriften neuen Testaments sie zusammen zu setzen, weil einer den andern in vielen Stellen erläutern kann. Sie sind aus eben dem Geiste, Eingebung und Bestrahlung des himmlischen Lichtes geschrieben: sie haben einerley Absicht, nicht nur überhaupt bey den damaligen sehr bedenklichen und kritischen Zeiten, die größten theils aus den Juden in Palästina und in der Zerstreung gesammelte Kirche Christi zu befestigen, vielen Anstößen vorzubauen, und die Thätigkeit und Ausübung eines damals vorzüglich nöthigen Christenwandels zu befördern und zu unterstützen; sondern auch vornehmlich diese an so mancherley Orten zerstreueten Gemeinen für den Rückfall, der ihnen durch Wuth, Raserey und Verfolgung des bösen Geistes, sonderlich durch die Juden, auf mancherley

Weise

Vorrede.

Weise drohete, zu bewahren, und in der lauttern Erkenntniß und Bekenntniß Jesu Christi zu stärken. Es wird auch ein aufmerksamer Leser bey Erwägung der beygefügtten Anmerkungen gar leicht überzeuget werden, daß diese Absicht einem drohenden Rück- und Abfalle von der erkannten und bekannnten christlichen Religion zu begegnen, ebenfalls auch in diesen Briefen ein Hauptpunct sey, mancher Stelle ein Licht anzuzünden, welches an seinem Orte anzumerken, und die Sorgfältigkeit der Apostel, bey so dringenden Verfolgungen und verführischen Nachstellungen der Schwärmer und Irgeister, in ihr Licht zu setzen, nicht ermangelt worden ist. Ob auch gleich ein jeder heiliger Apostel seine eigene Schreibart hat, nur daß Petrus und Judas einander sehr ähnlich sind, so haben sie doch auch dieses unter sich gemein, daß sie, weil sie vornehmlich an solche Christen geschrieben, welche aus dem Judenthume zu der christlichen Religion sich gewendet hatten, wie seines Orts mehrmalen erwiesen worden ist: und welche daher von gottesdienstlichen Materien der Religion, nach der Gedankungs- und Mundart ihrer Nation sich auszudrücken pflegten, sich auch nach ihnen richteten, und daher in ihren Briefen so manchen Ausdruck, Redensart, Wendung und Schlussfolge brauchten, welche, wenn man dieselbe mit Aufmerksamkeit ansieht, deutlich machen, daß sie nach dem Genie der Nation, aus welcher diejenigen entsprossen waren, und an welche sie schrieben, ihre Sendschreiben einzurichten beflissen gewesen seyn. Und davon ist wol auch das Sonderbare, das in der Schreibart, nicht nur der Epistel an die Hebräer, sondern auch in den sogenannten allgemeinen Sendbriefen enthalten ist, herzuleiten, und es gilt also von diesen Umständen allen, was bey der Erklärung der Epistel an die Hebräer überhaupt erinnert worden ist.

* 3

Ben

Vorrede.

Bei dieser Aehnlichkeit aber ist dennoch nicht zu läugnen, daß ein jeglicher von den heiligen Verfassern dieser Briefe auch seine eigene Denkungsart, seinen eigenen Gegenstand und seine eigene Verfassung habe, welche nebst seinem angeborenen Charakter, seine Schreibart auch in vielen Stücken eigen gemacht hat, und welche man einsehen und wissen muß, wenn man diese und jene Stelle besonders, wenn sie dunkel ist, erläutern will. Zumal sind die ganz besondern Gegenstände und Fälle, worauf jeder Apostel zielt, und von denen er zu handeln Anlaß genommen hat, näher zu beleuchten, und sowohl von außen, aus der Kirchengeschichte, als von innen, aus dem Zusammenhange und Schlussfolge die eigentliche Meinung der Apostel zu erläutern: welches auch das einzige Mittel ist, so viele Kühngewagte Erklärungen zu prüfen, und den wahren Sinn der apostolischen Schriften genau und richtig zu bestimmen. Man darf nur das zweyte Capitel der Epistel Jacobi nehmen, wenn man hievon ein Beyspiel haben will: und je mehr man mit einem von thörichten Vorurtheilen nicht eingenommenen Sinne der Sache nachdenkt, je mehr wird man hievon überzeugt werden. Ich gedenke hier dessenigen nicht, was in diesen apostolischen Briefen prophetisches vorkommt, und das seine besondere Erklärung nach vernünftigen exegetischen Gründen erfordert.

Nun begehre ich zwar nicht zu läugnen, vielmehr muß ich mit schuldigem Beyfalle erkennen, daß zu diesem Endzwecke der Erklärung dieser allgemeinen apostolischen Briefe die Anmerkungen der englischen Gottesgelehrten, welche unter den Auslegern der heil. Schrift sich einen vorzüglichen Rang erworben haben, vieles beygetragen haben, dafür man ihnen allerdings Dank schuldig ist. Ich bedaure aber herzlich, daß bisweilen diese großen und tiefkönnigen Gelehrten eben denjenigen Hang, den ich

in

Vorrede.

in der Vorrede zu der Epistel an die Hebräer angemerkt habe, sich vertreiben lassen, ihre Neigung zu den unläutern und trüben Quellen der arminianischen und socinianischen Schrifterklärung, so tröstlos und unevangelisch sie sind, merken zu lassen, und ihn zwar nicht öffentlich, aber doch heimlich, und deswegen desto gefährlicher zu verrathen. Ein Umstand, den ich herzlich bedaure, und dessen Folge in unserer evangelischen Kirche vorzubeugen, ich für eine wichtige Pflicht eines reinen und redlichen Lehrers des Evangelii gehalten habe.

Aus diesen wenigen vorläufigen Erinnerungen wird nun der geneigte Leser und Freund dieser biblischen Arbeit leicht wahrnehmen, was für Gelegenheiten und Veranlassungen mich diesmal zu einem etwas ausführlicheren Entwurfe dieser Anmerkungen über die catholischen Briefe der Apostel angeleitet haben, mit was für Absichten ich zu Werke gegangen, wozu ich die exegetischen Hülfsmittel gebraucht, und mit welchem von allen Vorurtheilen entfernten Fleiße ich mir angelegen seyn lassen, den etwas geräumlicher gewordenen Platz in diesen Anmerkungen mit verdoppelter Aufmerksamkeit, und unter herzlichem Gebethe um göttliche Erleuchtung, dazu anzuwenden, daß diese vortrefflichen Sendbriefe in ihr gehöriges Licht gesetzt, und was in den englischen Anmerkungen von einem sowohl der Gründe der Auslegungskunst, als auch der Grundlage des Evangelii, und der Heilsordnung erfahrenen Leser vermisset werden kann, nach der Anleitung der heiligen Schrift zu ergänzen. Wie und wie fern ich solches zu erreichen gesucht habe, wird die Einsicht am besten lehren. Sonderlich war es mir darum zu thun, daß diese Erläuterungen zur Unterstüzung eines lebendigen Christenthumes saftig und eindringend werden möchten. Deswegen habe ich kein Bedenken getragen, die besten

Schrift-

Vorrede

Schriftsteller und Ausleger dieser Episteln, auch aus unserer evangelisch-lutherischen Kirche zu Rathe zu ziehen, welche diesen Endzweck sich vorgesetzt haben, und ich muß bekennen, daß ich bey ihnen viel mehr wesentliches, und die Geheimnisse des Reiches Gottes angehend gefundem habe, als bey andern Auslegern fremder Kirchengemeinden.

Uebrigens hat der Inhalt dieser catholischen Briefe viele Gelegenheit gegeben, auch die Sittenlehre der heil. Schrift zu beleuchten, und so manchen schädlichen Vorurtheilen des fleischlichen Menschen und der Vernunft vorzubeugen, zugleich aber die wesentlichen Gründe eines wohlgebildeten evangelischen christlichen Sittenwandels aus den von den Aposteln angegebenen besondern Erweckungen darzuthun. Nach welchem Plane ich auch unsere Bibelfreunde bitte, diese Arbeit zu beurtheilen, und was derselben mangelt, durch ihre Einsicht in der Furcht des Herrn zu ersetzen.

Der heil. Geist, der in alle Wahrheit leitet, versiegle alles, was zur Ehre unsers Herrn Jesu Christi, und zur Anleitung der Seelen zu Ergreifung des Weges des Heils nach dem Vermögen, das er dargereicht hat, beygebracht worden ist, und gebe mir Leben, Kräfte, und bey anwachsendem Alter, Gesundheit, Vermögen und Licht, dieser heil. Bibelarbeit durch den Beystand seiner Gnade mit dem achten Bande ein gesegnetes Ende zu machen. Wozu dem Verfasser dieses himmlischen Lehrers Gnade zu erbitten, derselbige unsern Bibelfreunden sich herzlich empfiehlt. Geschrieben, Augsburg den 20sten des Wintermonats, im Jahre 1765.

Jacob Brucker.

Vorrede

Országos Rabbiképz. - Zsidó Egyetem Könyvtára

Vorrede

des Herrn Johann van den Honert,
L. H. Sohnes.

Da wir nun, durch die gütige Hand unsers Gottes über uns, an das Ende der ins Niederländische gebrachten Erklärung einiger englischen Gottesgelehrten über die ganze heilige Bibel gekommen sind¹⁾: so habe ich Dir, Wahrheit und Tugend liebender Leser, ist nicht viel zu sagen, was in meinen vorigen Vorreden nicht bereits zu finden wäre; weil ich dir das Meinige über die Sachen, welche die Geschichte, die Alterthümer, die Weissagungen und die Lehrstücke dieses heiligen Buches betreffen, schon vorgetragen habe.

Das einzige daher, was uns noch übrig seyn möchte, ist die heilige Offenbarung, die uns von dem hohen Gott, durch den Dienst des Evangelisten, Apostels und Propheten Johannes, gegeben ist. Allein hierüber habe ich mich in meinen ans Licht gestellten Untersuchungen über die Offenbarung Johannis^{a)} ausführlich erklärt: worinn man auch meine Meynung, in besondern Abhandlungen, über den Tag des Herrn; über des Johannes Aufenthalt und Werk auf dem Eylande Patmos; über die sieben Briefe der Offenbarung; über die Seelen unter dem Altare; und über einige andere Dinge, finden wird.

a) Dissertat. Apocalypticæ.

Leiden,
den 16 des Wintermon.
MDCCLVII.

N. T. VII. Band.

Aus dieser Ursache könnte es wohl so gerechnet werden, als ob ich das Meinige über dieses Buch so reichlich gethan hätte, daß man davon in einer Vorrede, die kein ausführliches und weitläufiges Werk werden muß, nichts mehr erwarten dürfte. Da ich aber dennoch von diesem vortrefflichen und unvergleichlichen Werke der Auslegung der ganzen Bibel nicht so scheiden mag: so will ich diese meine letzte Vorrede einer, bey mir gar nicht neuen, beurtheilten Zergliederung dieses ganzen prophetischen Buches, widmen. Jedoch diese ist, weil es sich süklicher so schickt, dem letzten Bande, welcher die Erklärung der Offenbarung Johannis begreift, vorgesezt, und muß daher so gerechnet und angesehen werden, als ob sie in dieser Vorrede stünde, wozu sie auch eigentlich gehöret.

Diese wenigen Dinge, Wahrheit und Tugend liebender Leser, habe ich dir noch zu melden gehabt, ehe ich von diesem Werke scheiden können, welches der hohe Gott durch seinen alles vermögenden Geist, an aller Leser köstlichen und für die Ewigkeit erschaffenen Seelen heiligen wolle.

Dieses ist der herzlichste Wunsch desjenigen, der wahrhaftig ist

dein heilwünschender Diener in Christo,
Johann van den Honert,
L. H. Sohn.

Herrn

(1) Das ist von der Abtheilung der niederländischen Uebersetzung zu verstehen, in welcher die allgemeinen apostolischen Sendbriefe mit der Offenbarung Johannis den siebenzehnten Theil des ganzen englischen Bibelwerkes ausmachen. Da man in der hochdeutschen Uebersetzung wegen der starken Vermehrung, und zu Beobachtung besserer Ordnung, die Theile nach den Bänden und der Ausgabe gezählet hat, so muß man davon dasjenige nachsehen, was in dem Vorberichte zu dem VI. Bande ist erinnert worden.

4

* * * * *

Herrn Doct. Bensons Vorrede
über die sieben allgemeinen oder katholischen Briefe,
wie sie insgemein genannt werden.

Die sieben folgenden Briefe, nämlich einer vom Jacobus, zwey vom Petrus, drey vom Johannes, und einer vom Judas, haben, seit dem vierten Jahrhundert, unter den Griechen den Namen der katholischen oder allgemeinen Briefe bekommen, und sind nachher unter den Lateinern bismweilen canonische oder regelmäßige Briefe genannt worden. Weil sie nun oft so genannt sind: so wird es nicht unsüßlich seyn, dem Grunde dieser Benennung nachzuspüren. Bey Untersuchung finde ich, daß drey Erklärungen davon beygebracht werden.

Erstlich haben einige angenommen, daß sie wohl katholische oder allgemeine Briefe genannt seyn könnten, weil sie bestimmt gewesen wären, abgeschrieben und an verschiedene christliche Gemeinen geschickt zu werden, damit sie von einem allgemeinen Gebrauche seyn möchten. Denn sie enthalten die katholische oder allgemeine Lehre, die allenthalben durch die allgemeine Kirche Christi mit Nutzen gelesen werden kann. Auf gleiche Weise konnten sie auch canonisch oder regelmäßig genannt werden: indem sie Canones oder allgemeine Regeln und Gebote, welche alle Christen angehen, in sich fassen.

Man kann zugestehen, daß die Lehre in denselben wahrhaftig allgemein und vortreflich ist: daß sie auch allgemeine Regeln und Anweisungen, die alle Christen angehen, enthalten; und daß die besondern Gebote alle Christen zu allen Zeiten und an allen Orten, so weit die Beschaffenheit und Umstände derselben gleich sind, verbinden. Allein diese Dinge lassen sich eben so gut auf die andern Bücher des neuen Bundes deuten. Und in der Absicht würden des Paulus Briefe eben so natürlich und ei-

gentlich katholische oder canonische Briefe genannt werden können. Denn die Lehre, welche darinnen vorgestellt ist, ist eben sowol katholisch und vortreflich. Sie enthalten auch viele allgemeine Gebote, die für alle Christen verbindlich sind: und die besondern Gebote verbinden nicht weniger in so fern, als die Umstände der Christen in spätern Zeiten denen gleich sind, worauf dieser Apostel ursprünglich gesehen hat ²⁾.

Anderer meynen zweyten, sie wären deswegen katholische oder allgemeine Briefe genannt worden: weil sie nicht an einen einzelnen Mann, eine einzelne Stadt oder Gemeine, wie des Paulus Briefe, sondern an die katholische Kirche, das ist, an Christen überhaupt, oder wenigstens an alle jüdische Christen, wo sie auch über die Welt zerstreuet seyn mochten, geschrieben waren.

Allein dieses scheint die Sache nicht so vorzustellen, wie sie ist, und kann daher kein guter Grund von dieser Benennung seyn. Des Jacobus Brief ist in der That an die Christen von den zwölf Stämmen Israels, in ihren Zerstreungen geschrieben. Er war also nicht an die Christen in Judäa, oder an irgend einige heidnische Christen in irgend einem Lande, wo es auch seyn mochte, gerichtet. Die beyden Briefe des Petrus sind (meiner Meynung nach) an diejenigen Christen, welche gottselige Heiden gewesen waren, und folglich nicht an jüdische Christen, oder an solche, die unmittelbar aus den abgöttischen Heiden bekehret worden, geschrieben. Des Johannes erster Brief und der Brief von Judas sind der Wahrscheinlichkeit nach an jüdische Christen außerhalb Judäa, und vornehmlich an diejenigen, die in den westlichen Ländern zerstreuet lebeten, abgelassen.

(2) Es haben nicht alle diese katholischen Briefe allgemeine Wahrheiten, sondern die zweyte und dritte Epistel Johannis gehen einzelne Personen und einzelne Vorschriften an.

fen. Der zweyte und dritte Brief des Johannes aber scheinen mir an besondere Personen geschrieben zu seyn.

Drittens sind die Briefe des Paulus kurz nach der Zeit, da er dieselben geschrieben hatte, von der katholischen Kirche angenommen worden. So ist es auch mit dem ersten Briefe des Petrus, und dem ersten des Johannes. Hingegen wurden der Brief des Jacobus, der zweyte vom Petrus, der zweyte und dritte vom Johannes, und der Brief des Judas, anfangs von einigen in Zweifel gezogen: ob sie gleich nachher allgemein angenommen sind. Dr. Hammond mutmaßet a), daß der erste Brief vom Petrus, und der erste vom Johannes, katholische oder canonische Briefe, zum Gegenfatz von den andern fünf, die in Zweifel gezogen wurden, genannt seyn können: daß aber, nachdem die Christen desfalls Untersuchung angestellt und besunden hätten, es wären auch diese fünf von einigen der Apostel unsers Herrn geschrieben worden, sie darauf ebenfalls mit dem Namen der katholischen

oder canonischen Briefe belegt worden wären; um anzudeuten, daß sie zu dem Canon des neuen Bundes gehörten, und von der allgemeinen Kirche angenommen worden ³⁾.

a) In dem Schlusse seiner Vorrede zu dem zweyten Briefe des heil. Johannes.

Dieses scheint mir ein so wahrscheinlicher Grund für diesen Namen zu seyn, als irgend einer gegeben ist. Keine von diesen sieben Briefen sind durch die Apostel selbst, oder durch die apostolischen Väter, katholische, allgemeine, oder canonische Briefe genannt worden. Und es ist nicht leicht, von der wahren Ursache eines jeden Namens oder Ausdruckes, den die folgenden Kirchenväter gebraucht haben, Grund zu geben. Die Unterschriften unter des Paulus Briefen werden gegenwärtig sehr wenig geachtet. Und vielleicht ist der Name allgemeiner, oder katholischer, oder canonischer Briefe, in so fern er auf diese sieben gedeutet wird, eben so wenig achtungswürdig ⁴⁾.

Die Ordnung, worinn diese Briefe gestellet werden, ist keine Sache von Erheblichkeit. Könnte

(3) Hammond ist bey dieser Mutmaßung selbst nicht recht wohl, und er trägt sie ganz furchtsam vor, nachdem er die gemeine Erklärung dieses Namens bey den Alten, weil sie nicht an eine Gemeine allein, wie die Paulinischen Briefe, sondern an die hin und her zerstreuten Christen, als Briefe, die einander zugesendet wurden (Literae encyclicae), abgelassen worden waren, schon als wahrscheinlich angenommen hat. Er hat auch wohl gethan; denn diese Erklärung hat keinen Beweis, sondern nur eine Möglichkeit vor sich. Es müßte auch vorher besser bewiesen werden, daß der erste Brief Petri und Johannis im Anfange allein katholische Briefe genennet, und erst spät hernach, die übrigen, da man ihre Nichtigkeit erkannt hat, ihnen zugehan worden seyn; mit welchem Beweise man schwerlich auskommen wird.

(4) Doch muß er einen Grund haben, der den Briefen selbst eine Achtung beysetzt, welche bemerkt zu werden verdienet. Die gemeine Meynung, der schon Theodoretus beygepflichtet, daß diese Benennung von dem allgemeinen Objecte, an welche diese Briefe abgelassen sind, den Namen habe, weil sie den Paulinischen an besondere Gemeinen gehenden in der Sammlung der apostolischen Sendschreiben entgegen gesetzt werden, indem sie an allgemeine Versammlungen der Christen in ganzen Welttheilen geschrieben worden, scheint zwar die geradeste und daher auch die richtigste zu seyn, allein sie stößt wider die Sache selbst an. Denn ob man gleich zugeben kann, daß Paulus an lauter besondere Gemeinen, z. E. in Rom, Corinth, Galatien, Ephesus, Philippen, Colossen, Thessalonich geschrieben habe, ja wol gar an einzelne Personen, den Timotheum, Titum und den Philemonem; ja ob auch gleich seines Orts wahrscheinlich gemacht worden, daß die Epistel an die Hebräer auch an eine besondere Gemeine in einem eigenen Lande abgelassen worden sey: so will sich doch der Gegenfatz auf die katholischen Briefe nicht reimen, von welchen ja offenbar ist, daß die unter diesem Namen ebenfalls begriffenen zwey Briefe Johannis, nicht an unbenannte Personen überhaupt, sondern an Privatpersonen, die Kyriam oder bekannte Matrone, und den Gajum, welche an gewissen Orten wohneten, abgelassen worden sind, und also von ihrem Gegenstande nicht allgemeine Briefe genennet werden können. Es dringt demnach die Meynung anderer dieser vor, welche dafür halten, sie tragen den Namen katholisch von dem Subjecte, das ist, dem Inhalte der Lehre, welche katholisch, das ist, allgemein und überall in der ganzen christlichen Kirche angenommen worden ist. Nun wird zwar diesem so unbestimmt hin genommen entgegen gesetzt, daß in diesem Verstande die Paulinischen Briefe ebenfalls katholisch heißen müßten, weil ja

zum Evangelio bekannt haben, wird gesagt, daß sie Christum angezogen ¹⁶⁶⁷. Wenn sie sich so, wie ihnen zu thun gebühret, verhalten, und Christo in allen ihren Worten und Werken nachzufolgen trachten ¹⁶⁶⁹; so daß in Absicht Gottes, wann er auf sie sieht, nichts als Christus an ihm gesehen wird: so sind sie gleichsam ganz von ihnen bedeckt, wie ein Mensch mit seinem Kleide, das er angezogen hat. Man lese den Herrn Locke über Gal. 3, 27. ¹⁶⁶⁹ Daß die Redensart, den Herrn Jesum Christum anziehen, so viel, als die Pflicht der Christen, heißt, das erhellet sehr deutlich aus Röm. 13, 14. wo sie ermahnet werden, anstatt sich der Unbändigkeit zu ergeben, den Herrn Jesum Christum anzuziehen, und das Fleisch nicht zu Begierden zu versorgen. Dieses heißt in andern Stellen, mit weißen Kleidern angethan seyn, Offenb. 3, 5. 18. und wird Offenb. 19, 8. weiter erklärt, wo man von einer Bekleidung mit reiner und glänzender feiner Leinwand liest: denn diese feine Leinwand sind die Rechtfertigungen der Heiligen. Um keine

¹⁶⁶⁷) Zurechnungs- und inwohnungsweise. Beydes muß nicht von einander getrennt werden. Man besche auch hier unsere Ausleger, zu Gal. 3, 25. 26. 27. T. IV. p. 733. und was dazu angemerkt worden ist. Imgleichen die Stellen, Es. 61, 10. 11. Röm. 13, 27. Col. 3, 20. alles was uns in die Gemeinschaft Jesu Christi sehet, und ihn zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung macht, gehört hieher.

¹⁶⁶⁸) Die Vergleichung ist damit noch nicht ganz erschöpft; denn sie begreift noch ein mehreres in sich, weil der ganze Christus durch den Glauben angezogen, und der Mensch durch denselben in die Gemeinschaft mit Jesu Christo gesetzt wird. Der Christum ergreifende und sich zu eigen machende Glaube, durch den Christus im Gläubigen, und der Gläubige in Christo lebt, Gal. 2, 20. muß der Grund davon seyn.

¹⁶⁶⁹) Und aber auch die Anmerkungen dazu T. IV. p. 733. ¹⁶⁷⁰) So ferne nämlich diese Ausdrücke einen Stand der Unsündlichkeit von Seiten der Menschen andeuten. Sieht man aber den Stand der gerechtfertigten Gläubigen, in Beziehung auf Gottes Urtheil, von ihnen an, so ist schriftmäßig, daß, ob sie gleich in Sünde, Schuld und Tod verwickelt waren, sie dennoch durch den Herrn Jesum in der Ordnung der Buße und des wahren lebendigen Glaubens an ihn, alles dieses ungesegneten Standes los worden, ihnen ihre Uebertretungen vergeben, ihre Sünde bedeckt, ihre Missethat nicht zugerechnet, Ps. 32, 1. 2. 3. Röm. 3, 7. 8. ihrer Sünde nicht mehr gedacht, Es. 43, 25. Jer. 31, 34. und hingegen ihnen alle Gerechtigkeit, welche Jesus durch seinen Mittelersgehorsam erworben hat, geschenkt, und zum Leben zugeschrieben wird. Röm. 5, 18. 19. Das sind Redensarten des heil. Geistes, bey denen man nicht irre gehen kann.

¹⁶⁷¹) Diese Befehrung aber muß in ihrer ganzen Weite und Begreifung genommen werden, wenn nämlich das gepredigte Wort des Evangelii die Augen aufschut, daß der Sünder gebracht wird von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünde, und das Bekehrung und der damit verbundenen Begnadigung, Apg. 26, 18. entworfen hat. Weil in dieser Befehrung der Glaube das Leben in Jesu Christo empfängt und hat, so erlangt er sowohl Vergebung der Sünden, als auch die Vereinigung mit Jesu Christo, von dem, als dem lebendigen Haupte, sodann alle göttliche Kraft, was zum Leben, Wandel, und theilhaft werden der göttlichen Natur, und zum Entziehen der vergänglichsten Lust der Welt gehört, auf die bekehrte und mit ihm vereinigte Seele abfließt, wodurch sie dann vermögend wird, durch Jesum Christum auszuziehen den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet, und anzuziehen den neuen Menschen, der in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Gott ewiglich lebet, 2 Petr. 1, 4. Ephes. 4, 23. 24. Wenn diese bekehrte Gläubige also in diesem Gnadenstande bis ans Ende beständig bleiben, einen guten Kampf kämpfen, den Lauf durch die stärkende Kraft Jesu Christi vollenden, und Glauben und Treue, welche sie in der heil. Taufe zugesagt haben, bewahren, und im Glauben gegründet, und feste und unbeweglich bleiben in der Hoffnung des Evangelii, so werden sie, ungeachtet ihrer

andere Stellen mehr zu nennen, sagt Christus dem Engel der Gemeinde zu Sardis: du hast einige wenige Namen auch zu Sardis, die ihre Kleider nicht befleckt haben, und sie werden, mit mir, in weißen (Kleidern) wandeln, weil sie es würdig sind, Offenb. 3, 4. Durch diese Abbildungen müssen wir nicht verstehen, daß sie niemals einiger Sünde schuldig gewesen waren; oder daß Gott sie an jenem großen Tage seinem Sohne vorstellen und sagen wird, diese sind ohne Sünde gewesen; oder daß die Sünden, derer sie sich schuldig gemacht hatten, vor Gott bedeckt gewesen waren, so daß er nicht darauf gemerkt hatte, als sie sündigten, oder daß er vergessen, daß sie vormals übertreten hatten: keines von diesen Dingen kann mit einigem Grunde oder einiger Wahrheit gesagt werden ¹⁶⁷⁰). Gott wird die Menschen so, wie sie in der That, während dieses Standes der Prüfung gewesen sind, vor jenen großen Richterstuhl stellen. Er wird nicht betrügen, und kann nicht betrogen werden. Alle diejenigen, die sich von ihren Sünden bekehren ¹⁶⁷¹), und überhaupt ein heiliges

iges Leben hier auf der Erde geführt haben, wird Gott als Gerechte vor ihren Richter, bey seiner Zukunft darstellen: und das zu ihrer großen Freude. Denn zur Folge davon werden sie unmittelbar in den Besitz eines ewigen Lebens von Herrlichkeit und vollkommener Glückseligkeit eingehen, Joh. 16, 20. 1 Petr. 1, 6. 9. Jeger sagt, daß die Worte, *in ayadim*, in großer Freude, in einigen Handschriften nicht gefunden werden: die meisten Handschriften aber haben sie, und bewegen uns, sie zu behalten. Dieser Vers kömmt in der syrischen Uebersetzung sehr verworren vor. Am Ende dieses Verses fügen einige Abschriften von der gemeinen lateinischen Uebersetzung noch hinzu: bey der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Diese Lesart wird nicht hinlänglich unterstützt: sie giebt aber die wahre Erklärung an. Denn bey der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi werden die Frommen, zu ihrer großen Freude, vor ihn gestellt werden. Benson.

¹⁶⁷²) Dem allein weisen Gott &c. Der Apostel beschließt seinen Brief (nach der Gewohnheit) mit einer Lobfagung. Das Lob wird Gott, dem weisen Gotte, dem allein weisen Gotte, gegeben, und er wird so genannt, weil er ursprünglich und unabhängig, und auf die vorrefflichste Art, weise ist: alle Weisheit der allerweisesten Menschen ist, seiner Weisheit entgegen gesetzt, oder in Vergleichung damit, nichts. Man muß anmerken, daß Jesus Christus unser Seligmacher würdig ist, der allein weise Gott genannt zu werden: weil er Gott ist, und die Weisheit des Vaters genannt wird. Auch wird er in den Sprüchwörtern unter diesem Namen vorgestellt, und davon, als von einer Person, gesprochen, Cap. 8. ¹⁶⁷²) Burkitt. Man muß hier entweder Gott, der bisweilen so genannt wird, 1 Tim. 2, 3. Tit. 1, 3. c. 3, 4. oder lieber, Christum, verstehen.

Polus. Weil das beyfällige Nennwort, *Adsectivum* *avros* hier gebraucht wird: so bin ich Anfangs der Gedanken gewesen, daß dieser Vers also hätte übersezt werden sollen: ihm, der alleine Gott ist, zum Gegenfaze wider die Vielheit der Gotter, die unter den Heiden so gemein war. Allein, ich bilde mir ist ein, daß die gewöhnliche Uebersetzung besser ist: da Matth. 19, 17. gesagt wird, niemand ist gut, als einer, nämlich Gott, wodurch unser Heiland versteht, daß die Güte Gottes, die Güte aller andern Wesen übertrifft, oder daß er der Brunn der Güte ist. Im ersten Briefe an den Timotheus, Cap. 6, 15. 16. wird er der allein mächtige genannt, als der eine allgemeine und unabhängige Macht hat: und eben daselbst heißt es, er habe allein Unsterblichkeit, nämlich, nothwendig, oder in und von sich selbst. In der Offenbarung, Cap. 15, 4. wird gesagt, Gott sey allein heilig, um zu erkennen zu geben, daß seine Heiligkeit die Heiligkeit aller andern Wesen weit übertrifft. Es ist daher am besten, die Worte dieser Stelle, und Röm. 16, 27. dem allein weisen Gotte, zu übersetzen. Das Wort, *avros*, weisen, wird in verschiedenen Handschriften und Uebersetzungen nicht gefunden. Etrius und Dr. Mill muthmaßen, es werde aus Röm. 16, 27. eingerückt seyn. Wie dem auch sey: so wird Gott dem Herrn, Dan. 2, 20. Röm. 11, 33. Ephes. 3, 10. und in vielen andern Stellen, Weisheit zugeschrieben. Und die größte Anzahl von Handschriften behalten das Wort hier ¹⁶⁷³). Obgleich die Menschen in gewissem Maaße Weisheit haben, und die Engel in einem noch größern Maaße: so haben sie doch alle ihre Weisheit und Vermögen von Gott, und ihre Weisheit ist eingeschränkt, da Gott hingegen allein weise ist, in so fern seine Weisheit nirgends her abgeleitet, und uneingeschränkt ist ¹⁶⁷⁴). Nach den Worten,

noch anklebenden Unvollkommenheiten und sündlichen Schwachheit, dennoch als durch den Tod Christi Verlöbnte dargestellt, heilig und unsträflich und ohne Tadel für ihm selbst, Col. 1, 22. das ist, vollkommen in Christo Jesu, v. 28. so daß keine Verdammung mehr an ihnen ist, Röm. 8, 1. und sie am Tage des Gerichtes zwar vor das Gericht und Untersuchung ihres Glaubens, als des Grundes ihrer Seligsprechung, Marc. 16, 16. aber nicht in das Gericht und Endurtheil des ewigen Todes kommen, sondern vom Tode zum Leben hindurch dringen. Joh. 5, 24. Nach dieser evangelischen so sonnenklar in der heil. Schrift geoffenbarten Heilsordnung, wo weder Rechtfertigung noch Heiligung was verliert, sondern beyde genau mit einander verbunden werden, ist nun auch Juda Stelle zu verstehen, und Bensons nicht genug bestimmte, und daher verdächtige Erklärung, wo immer abermal der von den heil. Aposteln so sehr betriebene Glaube vergessen wird, zu beurtheilen.

¹⁶⁷²) Die orientallschen Schwärmer machten aus der Weisheit eine eigene von Gott ausgeflossene Neon oder Lichtquelle, diese sonderten sie von dem Urgotte, wie sie redeten, durch den Ausfluß, den sie ihr beylegen, ab, und daraus wollten sie ihr Pleroma anfüllen. Diesem schwärmerischen Grundsatz sezet hier der Apostel die Benennung des allein weisen Gottes, allem Ansehen nach, entgegen. Christus heißt eben diese Weisheit, und damit bekennet Judas, daß er auch der allein wahre Gott sey.

¹⁶⁷³) Und da es mit dem Zusammenhange so wohl übereinkömmt, so hat man desto weniger Ursache dieses Wort wegzulassen.

¹⁶⁷⁴) Und weil er auch in der Verfassung des Heils der Menschen in seinem Sohne eine unendliche göttliche Weisheit dargethan hat.

unserem Seligmacher, sey Herrlichkeit und Majestät, Kraft und Macht, beydes nun und in alle Ewigkeit. Amen.

ten, unserem Seligmacher, setzen ein großer Theil von Handschriften und Uebersetzungen noch: durch Jesum Christum unsern Herrn, Ephes. 5, 20. Col. 3, 17. Hebr. 13, 15. 1 Petr. 2, 5. c. 4, 11. Benson.

Sey Herrlichkeit und Majestät ic. Er werde von allen verherrlicht, insonderheit von denen, die durch ihn selig gemacht werden sollen; ihm werde Majestät, oder königliche Gewalt, als dem obersten Beherrscher von allen, zugeschrieben; alle erkennen an ihm die Kraft, daß er thun kann, was ihm gefälle, und mehr, als alle Geschöpfe, vermag; es werde seine Macht oder Gewalt über alle erkannt: nun und durch alle Zeitalter der Welt, oder in dem

gegenwärtigen Leben und in alle Ewigkeit. Gesells. der Gottesgel. Gill. Nach dem Worte, Kraft, setzen verschiedene Handschriften: für alle Zeitalter: und einige Handschriften und Uebersetzungen lesen: für alle Zeitalter, und nun und bis in Ewigkeit. Dr. Mill gedenket, dieser Zusatz sey etwa erst eine Anmerkung am Rande gewesen, und nachher in den Text eingeschlichen. An dem Verstande dieser Zusätze kann man nicht zweifeln; weil er durch andere Stellen unterstützt wird; obgleich Grund ist, an der ächten Richtigkeit dieser Lesart zu zweifeln. Man sehe über die Lobfagung die Anmerkung zu 1 Petr. 4, 11. Benson.

Ende der Erklärung des Briefes Juda.



Országos Rabbiképz - Zsidó Egyetem Könyvtára

Vollständig
Korrekturen
der
Heil. Schrift
XVIII. Theil

Satz, etc.
Janus, etc.
N. 171

